Nr. 74. Freitag, 31. März 1899. Jahrgang 118.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 » 50 »	halbjährig	5 » 50 »
vierteljährig	3 » 75 »	vierteljährig	2 » 75 »
monatlich	1 » 25 »	monatlich	— » 92 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

☞ Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei eingesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. März d. J. dem Generaldirectionsrathe der österreichischen Staatsbahnen Moriz Westermayer anlässlich der erbetenen Uebernahme in den bleibenden Ruhestand taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Wittek m. p.

Den 29. März 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXI. und XXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Erklärung des niederösterreichischen Statthalters.

Die Verhandlungen im niederösterreichischen Landtage über die Anwendung des § 14 und die Sprachenverordnungen, sowie der Appell des Statthalters Grafen Kielmansegg, es möchten alle Parteien, die Scheu vor der Oeffentlichkeit überwindend, sich durch ihre Vertrauensmänner am Berathungstische zusammenfinden, um eine einverständliche Lösung der Streitpunkte anzubahnen, werden von den Wiener Journalen eingehenden Betrachtungen unterzogen.

Die «Neue Freie Presse» bestreitet, dass jetzt der geeignete Zeitpunkt sei, eine Verständigung von Volk zu Volk herbeizuführen. Der Wunsch schade zwar nicht, er nütze aber auch nichts. Die Erklärung des Statthalters, dass für die Regierung, wenn sich die Hoffnung auf eine Verständigung erfülle, kein Anlass gegeben sei, besondere anderweitige Schritte zu unternehmen, um der Lähmung der verfassungsmäßigen Thätigkeit des Reichsrathes zu begegnen, folgert das Blatt, wenn diese Hoffnung sich nicht erfülle, werde dieser Anlass gegeben sein, und wirft dann die Frage auf, welche anderweitige Schritte gemeint seien. Als solcher könne nur die Anwendung des § 14 auf die Sprachenfrage in Aussicht genommen sein und da sei es erstaunlich, dass sich die Christlichsocialen und Großgrundbesitzer im niederösterreichischen Landtage trotz der Gemeinbürgschaft für die Anwendung des § 14 ausgesprochen haben.

Das «Fremdenblatt» betont, dass die Regierung sich nicht nach der Anwendung des § 14 sehne, sondern dem Parlamente den Vortritt lasse. Allein ein Weg müsse dem Staate offen stehen, um aus der Nothlage herauszugelangen. Das Bemühen, das Nothventil des § 14 zu verstopfen, sei nicht gelungen. Aus den Worten des Statthalters gehe hervor, dass die Parteien, denen das Walten des normalen verfassungsmäßigen Lebens am Herzen liege, die Opfer an Selbstüberwindung bringen müssten, welche die Betretung des Verständigungsweges allen Theilen auferlegt. Durch diese Erklärung habe die Regierung den Deutschen und den Czechen den Weg gezeigt, auf dem sie mit Leichtigkeit jede Anwendung des ihnen lästigen § 14 umgehen könnten. Das Blatt spricht seine Befriedigung darüber aus, dass der niederösterreichische Landtag dem Bestreben, den Staat wehrlos zu machen, nicht Folge leistete.

Das «Neue Wiener Tagblatt» findet einen Widerspruch in der Betonung der Gemeinbürgschaft seitens der Christlichsocialen und des Großgrundbesitzes und der Thatsache, dass dieselben sich der Anwendung des § 14 nicht widersetzen wollten.

Das «Wiener Tagblatt» weist auf die große Bedeutung der Worte des Grafen Kielmansegg hin, die wie ein «Meilenzeiger» emporragen und nicht bloß an die niederösterreichischen Abgeordneten gerichtet waren, sondern an alle Abgeordneten des Reiches.

Das «Vaterland» resumiert die vorgestrige Debatte dahin, es gehe aus derselben hervor, dass unter den Parteien über gar keinen Punkt eine wirkliche innere Uebereinstimmung bestehe. Das Resultat sei deshalb eine impotente Negation. Weil jede Partei auf einer anderen Meinung beharrt, sei schließlich geschehen, was keine gewollt hat.

Die «Reichswehr» anerkennt, dass der niederösterreichische Landtag muthig zum Ausdrucke gebracht habe, es sei dem Sprachenkampfe um jeden Preis, selbst auf dem Wege des § 14, ein Ende zu machen. Der niederösterreichische Landtag habe in ganz entschiedener Weise dem Gedanken einer provisorischen Lösung der Sprachenfrage im Wege des Nothverordnungsrechtes seine Zustimmung gegeben.

Das «Illustr. Wiener Extrablatt» begrüßt die Erklärung des Statthalters als einen Beweis, dass die Regierung den Versuch machen wolle, die Streitpunkte zwischen den Nationalitäten zu beseitigen. Sie fordere sie selbst zur Mitwirkung auf, gehe es aber nicht auf diesem Wege, so muss eben der andere Weg, der des § 14, eingeschlagen werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. März.

Nach vorliegenden Mittheilungen wird der am 9. April stattfindenden Conferenz der Vertrauensmänner der deutschen Oppositionsparteien das Material zur Feststellung der nationalpolitischen Forderungen der Deutschen nur unvollständig vorliegen. Die für Steiermark gewählten Referenten haben die Vertrauensmänner ihres Landes einberufen, um die Zustimmung zu ihrem Elaborate zu erlangen. Ueber Dr. v. Grabmayr, der den Bericht für Tirol erstatten sollte, wurde mittlerweile die Acht ausgesprochen und er wird wahrscheinlich durch einen anderen Tiroler Vertrauensmann ersetzt werden müssen. Das Referat über Kärnten wurde von Dr. Lemisch übernommen, der sich seither offen als Feind der ganzen Action erklärt hat, nur als «Kibitz» mitthun zu wollen. Ueberdies hat Dr. Lueger, einer der Referenten für Niederösterreich, eine Urlaubsreise angetreten und wird der Conferenz nicht beiwohnen können. Ein positives Ergebnis dürfte übrigens der 9. April auch dann nicht bringen, wenn bis dahin alle Referate vorliegen sollten, da die Absicht besteht, wiederum ein Subcomité einzusetzen, das auf Grund der Provinzberichte ein einheitliches Programm auszuarbeiten haben wird.

Die Advocatenkammer Triests und Istriens hat an das Justizministerium ein Memorandum gerichtet, worin sie gegen die Einführung slavischer Sprachen bei Gerichtsverhandlungen und bei Eintragungen in Grundbücher Protest erhebt.

Der «Norddeutschen allgemeinen Zeitung» zufolge werden als Vertreter des deutschen Reiches an

Feuilleton.

Ein Criminalproceſs in Senoſetſch aus dem Jahre 1779.

(Fortsetzung.)

15. Frage. Wochin ſich Inquiſit nach den gethanen Geld verfüget habe? —

Nachdem bin ich mit dieſen Geld in den an der Straſſen gelegenen Wald gegangen, und bin durch die Waldung nacher Haus, alwo ich das Geld ohne es zu zehlen in eine Trugen gethann, und bin zu meiner Schweſter nacher Dolne, wo ich etliche Täg ausgebliben, und wieder nacher Haus gekommen, und habe von dieſen Geld dem Jerny Dellak, der mir gar nichts anverwandt iſt, eine Schuld pr 20 Ducati in 17^{rm} und Soldi, bezahlt, welche er mir einige Zeit vorchero geliehen, dann dem Jerny Tomaſhitſh 7½ Ducati geliehen, und ſelbſt zum leichen angetragen, dieſes ware 14. Täg nach dieſen Diebſtahl, das übrige habe ich bis 12 fl. 19 kr., die mir bey der Arretirung abgenohmen ſind, alles zu meinen Haus Nothdürften verbraucht, ohne eugentlich ſagen zu können, zu was ich es verbraucht.

16. Frage. Ob der Jerny Dellak und Jerny Tomaſhitſh gewuſt, wo Inquiſit das Geld herhabe? —

Sie haben mich darum weder befragt, weder habe ich ihnen es erzehlt.

17. Frage. In was für Geld Sorten die dem Tomaſhitſh gelichene 7½ Ducati beſtanden? —

Selbe Geld beſtunde in puren 17^{rm}.

18. Frage. Ob von dieſen Raub ſonſt Jemand einige Wiſſenſchaft gehabt? —

Es hat davon ehevor ich das Geld zu brauchen angefangen, Keiner was gewuſt, nachero aber haben ſie es zu vermuthen angefangen, daß ich es geſtohlen.

19. Frage. Wie Inquiſit gewuſt, daß das Weib Geld trage? —

Ich habe dachero gewuſt, weill ich ſie gekennet, daß ſie öfters das Salz Geld in das Dorf getragen habe.

20. Frage. Ob Inquiſit ſelben Tag, und wo bey der Meß geweſen? —

Ich habe in Prewald Meß gehört, wo ich ſodann nacher Wippach gegangen, und habe das Weib ¼ Stund von Prewald auf den Weeg begegnet.

21. Frage. Inquiſit hat in Conſilio ausgeſagt, daß er dem Weib das Geld unter den Arm herausgeriſſen und in den Criminal-Proceſs hier ſagte er, er habe ihr das Geld von Kopf genohmen, als ſolle er die reine Wahrheit ſagen? —

Sie hat, wie ich ſie erſechen, das Binkl mit den Geld auf den Kopf gehabt, alß ſie mich aber erſechen, hat ſie es unter die Arm verſteket, und ich habe ihr das Geld unter denen Armen heraus geriſſen.

22. Frage. Ob Inquiſit das Weib ehe gekennet habe? —

Ja, ich habe ſie ehe gekennt, ob aber ſie mich vorchero gekennt, weiß ich nicht.

23. Frage. Da Inquiſit das Weib ehe gekennt, und vermuthlich auch wiſſen müſſe, daß auch ſie ihm kennt, alß iſt muthmaßlich, daß Er das Angeſicht mit den Tüchl verbunden habe? —

Ich habe ſonſt nichts auf den Kopf gehabt, alß das Kappel, welches ich alzeit getragen.

24. Frage. Wie viel Inquiſit dem Jerny Dellak ſchuldig geweſen? —

Ich war demſelben 20. Ducati ſchuldig, und habe ihm auch alles von dieſen Raub bezahlt.

Notandum. Der Jerny Dellak hat in dieſem Landgericht die 20. Ducati depoſitirt, und zurückgegeben.

25. Frage. Ob Inquiſit wiſſend, daß die Diebe aufgehengt werden? —

Ich weiß, und habe es damahlß auch gewuſt, mir iſt aber ein ſolches nicht eingefahlen.

26. Frage. Was Inquiſitum zu dieſen Diebſtahl bewogen habe? —

Ich habe geglaubt mir dadurch was zu behelfen.

27. Frage. Ob ihm Jemand hiezu eine Anleutung gegeben? —

Es hat mir hiezu Keiner eine Anleutung gegeben.

28. Frage. Ob und was Inquiſit zu ſeiner Entſchuldigung anzuführen habe? —

Ich weiß nichts anzuführen.

29. Frage. Ob Er bey dieſen Auſſagen beharre, und darauf zu Leben und zu ſterben ſich getraue? —

Ja, ich beharre dabey, und getraue mir auch darauf zu Leben und zu ſterben.

der Abrüstungsconferenz in Haag Botschafter Graf Münster, der Professor an der Universität in München v. Stengel, der Professor an der Universität in Königsberg Zorn und je ein höherer Officier des Landheeres und der Marine theilnehmen.

In der französischen Kammer kam vor einigen Tagen ein Antrag des Abg. Tourgnol zur Verhandlung, wornach die Diäten der Mitglieder des Parlaments von 9000 auf 15.000 Francs erhöht werden sollen. Daraus würde eine jährliche Mehrausgabe von über fünf Millionen Francs erwachsen. Der Antragsteller und andere Abgeordnete mit ihm waren allerdings der Ansicht, diesem Uebelstande könnte durch eine entsprechende Verminderung der Zahl der Senatoren und Abgeordneten abgeholfen werden, etwa so, dass die Kammer fortan von 581 auf 400 und der Senat von 300 Mitgliedern auf 200 herabgesetzt würde; allein dem wollte die Mehrheit nicht zustimmen, welche ein in diesem Sinne lautendes Amendement des Abbé Lemire mit 310 gegen 173 Stimmen verwarf. Mehrere Abgeordnete vertheidigten die Erhöhung der Diäten vom Standpunkte der Würde der Volksvertreter, welche mit 9000 Francs eine Familie in Paris nicht durchbringen können. Der Abg. Lasiès, Gutsbesitzer im Gers, brachte einen Antrag ein, der die Ausübung des gesetzgeberischen Mandats für unentgeltlich erklärte. Nur 40 Deputierte stimmten dafür und 443 dagegen. Schließlich wurde das Amendement der Abgeordneten Tourgnol und Genossen mit starker Majorität verworfen.

Nach einer Meldung der Agence Havas haben Deutschland und Italien keinen Protest gegen das französisch-englische Abkommen betreffs Afrikas erhoben.

Wie von griechischer Seite verlautet, wären die griechisch-türkischen Verhandlungen, betreffend den Abschluss der Specialconvention, eingestellt worden. Die griechischen Delegierten würden den Türken in einigen Tagen ihre Entscheidung bekanntgeben und, falls ein Einvernehmen nicht erzielbar sein sollte, das Schiedsgericht der Mächte anrufen.

Der deutsche Kreuzer «Bussard» hat sich letzthin vor Tanger eingestellt, und zwar infolge eines Ersuchens, das die in Marokko lebenden Deutschen an die Reichsregierung gestellt hatten. Den Anlass dazu gab die unglaubliche Habgier des Ministers Bu Ahmed. Infolge irgend einer Maßregel des Sultans war nämlich vor ungefähr drei Jahren ein Aufstand der Stämme nächst Casablanca ausgebrochen und die Stadt Eem-sab mit allen europäischen Warenlagern geplündert worden. Der Sultan versprach, den Geschädigten zu ihrem Rechte zu verhelfen, unternahm nach mehr als anderthalbjährigem Zögern eine Strafexpedition, schlug die Rebellen und trieb von ihnen das Zwanzigfache des angerichteten Schadens ein. Indes behielt dieses Geld der Minister Bu Ahmed und trotz aller Beschwerde war es von ihm nicht herauszubekommen. Schließlich bequemte er sich dazu, die Engländer zu entschädigen, die Deutschen aber glaubte er noch weiter hinhalten zu können. Das war die Ursache des Erscheinens des deutschen Kriegsschiffes vor Tanger. — Wie nun das Wolff'sche Bureau meldet, hat die marokkanische Regierung dem Drucke Deutschlands nachgegeben. Deutschlands Ansprüche werden in wenigen Tagen erledigt werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine glückliche Stadt.) Sonnenberg (Bezirk Komotau) im Erzgebirge darf wohl als glückliche Stadt bezeichnet werden. Vor kurzem wurde den dortigen Bewohnern durch Trommelschlag bekanntgegeben, dass für das Jahr 1899 keine Gemeindeumlagen benöthigt werden, weil die Einnahmen die Erfordernisse genügend decken, ferner dass diejenigen Steuerträger, die bereits Vorausbezahlungen geleistet haben, diese rückgezahlt erhalten. Diese Thatsache ist umsomehr zu würdigen, als Sonnenberg im verflossenen Jahre eine neue Wasserleitung mit einem Kostenaufwande von 12.000 fl. hergestellt hat.

— (Der Eiffelthurm im Jahre 1900.) In Paris hat man jetzt mit der Toilette des Eiffelthurms für die Weltausstellung 1900 begonnen. Der Thurm wird die Sonnenfarbe, nämlich eine goldgelbe Farbe, erhalten, und zwar soll sie fünf verschiedene Nuancen aufweisen. Die vier Füße des Thurmes werden ein lebhaftes Orangegelb erhalten, das nach der Spitze zu allmählig in ein helleres Goldgelb verläuft. Ueberdies sollen noch 8000 elektrische Kugellampen angebracht werden, die bei Nacht die Gestalt des Thurmes genau kennzeichnen werden. Ferner wird die Kraft der Aufzüge verdoppelt. Sie fassen in Zukunft 100 Personen statt 50 und fahren auch mit größerer Geschwindigkeit. Schließlich wird auf der zweiten Etage des Thurmes ein zweites Stockwerk aufgesetzt, so dass sie die doppelte Besucherzahl zu fassen vermag.

— (Die Influenza in London.) Man berichtet aus London vom 26. d. M.: Die heftige Kälte der letzten Woche hat der englischen Hauptstadt eine schwere Influenza-Epidemie verursacht, der 125 Menschen zum Opfer fielen. Das ist mehr, als an derselben Krankheit vor vier Jahren starben, als ebenfalls infolge großer Kälte die Erkrankungen der Luftwege schnell zunahmen. In letzter Woche erlagen an Krankheiten des Athmungssystems 562 Personen, mehr als in irgend einer Woche des März oder November. Im ganzen sind in diesem Jahre bis jetzt nach amtlicher Meldung schon 662 Todesfälle durch Influenza erfolgt und wahrscheinlich wird daher die Gesammtziffer von 2336 noch übertroffen werden, welche im Jahre 1891 erreicht wurde.

— (Was wird aus 1000 Schulknaben?) Diese Frage hat ein Statistiker für die Schüler von Harrow-School (England) näher untersucht und ist, nachdem er einen Zeitraum von vierzig Jahren als Nachforschungsperiode ansetzte, zu folgenden Resultaten gekommen: 197 Juristen, 3 Aerzte, 2 Sportsmen, 2 Selbstmörder; 17 starben in Indien, 3 auf der Jagd, 2 beim Ballspiele, einer stürzte vom Matterhorn ab, 22 wurden Kaufleute, einer von diesen Bürgermeister von London, 9 ererbten die Peerswürde, 23 hatten genug Geld, um überhaupt nicht lernen zu müssen; 103 wurden Lehrer, 27 Landwirte, 95 Beamte in der Armee, 7 Soldaten, 92 Geistliche, 11 diplomatische Angestellte, 33 Effectenmakler, 19 Journalisten, 23 Maler, 19 Schauspieler, 2 Musiker. Die Nachforschungen über die in die Volksschule Eton 1858 eingetretenen Schüler — wir entnehmen diese Angaben dem 25. Hefte von Speemanns Wochenschrift «Mutter Erde» — weisen fast dieselben Zahlen auf; es widmeten sich einige Schüler mehr der Politik und die Zahl der Unglücksfälle ist geringer.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Ueber die Weinbauverhältnisse in Krain.

Wir haben bereits die vom Landtagsabgeordneten Herrn Ritter von Langer in der letzten Sitzung des krainischen Landtages hinsichtlich der Förderung des krainischen Weinbaues eingebrachten Anträge veröffentlicht und tragen nun in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes die in dieser Angelegenheit gehaltenen Reden nach.

Abg. Ritter von Langer schilderte zunächst die Ausbreitung der Reblaus in den krainischen Weingärten und kam sodann auf die Landespepinière in Laibach zu sprechen. Dieselbe war seinerzeit mit den besten Intentionen ins Leben gerufen worden; man hoffte darauf veredelte amerikanische Reben in großer Anzahl an die Bevölkerung abgeben und darin die besten Reben gewinnen zu können; allein heutzutage vegetiert die Pepinière noch einmal mehr. Dies erscheint aus einem doppelten Grunde bedauerlich: Erstens gelangte die glückliche Idee der Errichtung einer Landespepinière in einer unglücklichen Weise zur Ausführung und zweitens wurden dafür die bewilligten Staats- und Landesmittel nahezu ohne Erfolg ausgegeben.

Redner habe schon jahrelang seine Bedenken gegen die Errichtung einer Pepinière in Laibach geäußert, denn die klimatischen Verhältnisse sind daselbst derart ungünstig, dass an die Weinrebe unmöglich jene pflanzlich-physiologischen Anforderungen gestellt werden können, die bei einer Veredelung unerlässlich erscheinen. Er habe nicht die Absicht, den Referenten im Landesausschusse für die bereits vor dessen Eintritt in den Landesausschuss getroffenen Vorkehrungen verantwortlich zu machen, aber dies eine stehe fest, dass die Pepinière in Laibach ihrer Erfolglosigkeit wegen aufgelassen werden müsse.

Abg. Ritter von Langer besprach sodann die ähnlichen Rebenanstalten und begrüßte mit Freuden die Thatsache, dass der Flächenraum derselben bereits 16 ha angewachsen ist und daraus wenigstens anderthalb Millionen Reben geliefert werden, so dass damit der Bedarf an Reben in Krain ohne fremden Import gedeckt werden dürfte. Ferner machte der Redner darauf aufmerksam, dass die Weingartenbesitzer bisher, abgesehen von anderen Aushilfen, sowohl vom Staate als vom Lande je 148.000 fl. an unverzinslichen Darlehen erhalten haben. Dies sind gewiss hohe Beträge, allein es steht zu bedenken, dass die weinbautreibende Bevölkerung Krains schon seit einigen Jahren große Verluste an Production zu tragen habe. Vor dem Auftreten der Reblaus betrug die Weinernte im Lustrum 1875 bis 1880 durchschnittlich 230.000 Hektoliter, im Lustrum 1890 bis 1895 hingegen nur 80.000 Hektoliter. Die erwähnten 230.000 Hektoliter warfen nach dem damaligen Preise per 10 fl. einen Ertrag von 2·3 Millionen Gulden, die 80.000 Hektoliter nach dem jetzigen Preise von 20 fl. nur 1·6 Millionen Gulden ab.

Der jährliche Verlust beziffert sich daher bei einem normalen Ernteerträgnisse auf etwa 700.000 fl. und vertheilt sich auf nur vier Bezirke. Trotzdem könnte mit Hinblicke auf die seitens des Staates und des Landes gewährten Subventionen sowie in Anbetracht des planbewussten Vorgehens der leitenden Factoren die allerbesten Hoffnungen in die Zukunft gesetzt werden. Der Herr Regierungsvertreter hat seinerzeit die Erklärung abgegeben, dass die Regenerierung der Weingärten von der Umsicht und dem Fleiße der Bevölkerung, von Geldmitteln und von einem entsprechenden Vorrate an amerikanischen Reben abhängig sei.

Darauf wurden Inquisito 3. Täg zur bedenkzeit gelassen, und derselbe in die Verwahrung gesezt.

Den 4./8br wurde Inquisit abermahls fürgefordert, und praesentibus infra Subscriptis nachfolg. Befragt.

30. Frage. Weil Inquisito die Bedenks Täge gelassen worden, lolle alß angeben, was Er zur Entschuldigung anzuführen habe? —

Ich habe zu meiner Entschuldigung nichts anzuführen.

31. Frage. Inquisit wolle noch einmahl sagen, wie er den Widmar das Geld gestollen? —

Ich habe aus einen Salzfaß ein verpetschiertes Sakl mit Geld herausgenohmen, und auf Nusdorf in ein Wierths Hauß gegangen, wo sie bey mir das Geld ersechen, solches abgenohmen, und in Arrest gesezet, das Geld bestunde in Ducaten, und weißen Geld, wovon ich etwas, weiß aber nicht wie viel verzehret.

32. Frage. Inquisit hat gesagt, daß der Brügl, mit dem Er das Weib geschlagen, wie ein Wein Stokh gewesen, und es kommt vor, daß (es wird ihm ein gleicher von dem Weib gezeigter Stokh vorgewiesen) so groß, als der gröste Mann, und unten so dükh, daß er kaum mit der Hand gefaßet werden konte, gewesen? —

Ich bleibe bey meiner Aussag, daß es ein kurzer und dünner Wein Stokh gewesen.

Hierauf wurde das Weib vorgerufen und mit Inquisito confrontirt.

(Schluss folgt.)

---

* Die deutsche Bühne.

Spielzeit 1898/99.

Das bunte Spiel auf den Brettern, dieses Spiegelbild des Lebens, aus welchem uns heute die Wirklichkeit mit gramdurchfurchten Zügen und drohender Geberde anstrahlt und morgen ein heiter lächelndes Antlitz zeigt, ist auf lange Zeit beendet; zugleich schließt Herr Director Franz Schlesinger seine Thätigkeit als Leiter der deutschen Bühne, um einem ehrenden Rufe nach einer anderen Stadt zu folgen.

Wir haben im Verlaufe der letzten zwei Jahre das Wirken dieses tüchtigen Theatermannes, die Erfolge und — wie es ja in der Natur der Sache liegt — Misserfolge der deutschen Bühne so eingehend geschildert, dass das Publicum zweifellos ein klares Bild über diese Spielzeit gewonnen hat und mit uns in dem Endurtheil übereinstimmen dürfte: Wir haben alle Ursache, Herrn Schlesinger ein dankbares Andenken zu bewahren!

Er hat in zweierlei Beziehung verdienstlich gewirkt, indem er Verständnis für die künstlerische Aufgabe des Theaters mit geschäftlicher Solidität und kluger Umsicht verband. Es lässt sich zwar nicht in Abrede stellen, dass hinsichtlich der Besetzung einzelner Fächer manche Wünsche unerfüllt blieben und das Schauspiel-Ensemble Lücken aufwies; man darf jedoch nie vergessen, dass ein Provinztheater mit der Leistungsfähigkeit großer Bühnen, die auch mit großen Mitteln arbeiten und deren Cassen täglich gefüllt sind, nicht verglichen werden kann. Damit sei jedoch nicht behauptet, dass es unmöglich wäre, ein vollständiges Schauspiel-Ensemble mit durchweg genügenden und einzelnen vorzüglichen Kräften beizustellen. Die Möglichkeit ist vorhanden, wenn die Theilnahme des Publicums mit seinen Anforderungen gleichen Schritt hält.

Den Vorstellungen ist im allgemeinen nachzurühmen, dass sie zumeist sorgsam vorbereitet und geschickt insceniert waren. Das anziehende Repertoire erfreute durch reiche Abwechslung; es wurde, wie wir später nachweisen wollen, eine große Anzahl von Novitäten aufgeführt, und es kamen auch bedeutende Tagesschriftsteller, die etwas Interessantes zu sagen haben, zu Worte. So möge u. a. die treffliche Wiedergabe von «Mutter Erde», «Schmetterlingsschlacht», «Wildente» und «Star» anerkennend hervorgehoben werden. Unter den Aufführungen von classischen Dichtungen behauptete die prächtig ausgestattete Wallenstein-Trilogie den ersten Platz; eine ausgezeichnete Aufführung, verbunden mit reicher scenischer Ausstattung, erfuhr ferner das patriotische Festspiel «Habsburg». Ueberhaupt sorgte die Bühnenleitung für eine stattung der Stücke, die stets gefällig, hie und reich war und sich bei einzelnen Vorstellungen, wie der Operette «Geisha», zu großer künstlerischer heit erhob, wie sie die Laibacher deutsche Bühne nicht zu bieten hatte. Es war daher planmäßig gliedernde künstlerische Arbeit, die das Vertrauen Leistungsfähigkeit der deutschen Bühne und dann künstlerische Niveau derselben hob. Die Ordnung Pünktlichkeit im geschäftlichen Verkehr, die

In diesen Worten liegt ein Actionsprogramm, das die Grundlage zur Förderung der Regenerierungsarbeiten seitens des Landes und des Staates abgibt. Dass nun diese Grundlage eine gesunde ist und dass sich die ganze Action unter umsichtiger Leitung befindet, beweist der Umstand, dass vom Jahre 1888 bis 1894 an 70 ha, vom Jahre 1895 aber, wo die leitenden Factoren mit größerer Energie für die Idee eintraten, bis zum Jahre 1897 schon 1030 ha regeneriert wurden.

Es würde also ohne Zweifel die Weinproduction dem Lande, und zwar unseren mit vollem Fleiße und voller Kraft gegen die gewaltige Krise ankämpfenden Bauern erhalten bleiben. Redner appelliert an alle Parteien, dem Bauernstande unter die Arme zu greifen, damit sich derselbe wirtschaftlich hebe und kräftige.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kam Se. E. v. Langer auf die Frage zu sprechen, wie den bestehen Missständen hinsichtlich der Regenerierung der Weingärten abzuhelfen wäre. Er erklärt entschieden, dass der Bevölkerung die Beschaffung von qualitativ vorzüglichen und dem Klima angepassten veredelten amerikanischen Reben nach Kräften erleichtert werde, so dass auch die Besitzer der kleinsten Weingärten in die Lage kommen, wenigstens einen Theil ihrer Weingärten mit veredelten zu bepflanzen. Zu diesem Zwecke ist aber die Errichtung in Laibach unbedingt aufzulassen. Hingegen wäre in jedem der vier Weinbau treibenden Bezirke je eine Filiale der Landwirtschafts-Gesellschaft auf mehrere Jahre hinaus eine ergiebige Aushilfe behufs Anlage neuer oder Erweiterung bereits bestehender Anlagen gegeben werden. Der Landesausschuss beantragt für alle diese Filialen einen Beitrag von 2000 fl.; Redner ist der Ansicht, dass diese Subvention auf 5000 fl. erhöht werde. Ein gleicher Betrag dürfte auch vom Staate bewilligt werden. Mit 2000 fl., welche jeder der vier Filialen erhalten sollen, würde jede einzelne derselben sicherlich mehr leisten als die Rebschule in Laibach. — Redner stellt zum Schlusse die von uns bereits reproducierten Anträge, welche zum Schlusse auch zur Annahme gelangen.

Abg. Povše bemerkte den Ausführungen des Berichterstatters gegenüber, er gebe zu, dass die Idee der Errichtung einer Landespepinière in Laibach infolge der vorhandenen klimatischen Verhältnisse a priori unglücklich wäre, doch müsse er zur Steuer der Wahrheit constatieren, dass der für die Pepinière verausgabte Betrag von 81.000 fl. zu hoch gegriffen sei. Infolge der diesfälligen Bemerkung des Referenten im Finanzausschusse vorgebrachten Berichtigung habe Redner von der Landesbuchhaltung eine genaue Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben in den fünf Jahren ausarbeiten lassen, und daraus geht hervor, dass die Gesammtausgaben nur die Höhe von 3692 fl. 97 kr. erreichten. Außerdem erscheint es aus dem von der Landesbuchhaltung verfassten Berichte ersichtlich, dass aus der Landesrebschule im Laufe von fünf Jahren 104.864 Edelreben, zumeist nur um den Preis von 4, 5 und 7 fl. per Hundert und unter der genannten Ziffer nur 14.884 Edelreben zu 8 fl. per Hundert, ferner 23.120 Stück unentgeltlich abgegeben wurden. Würden sie zu den anderwärts üblichen Preisen à 12 bis 15 fl. abgesetzt worden, so hätte man sogar einen Ueberschuss von 3000 bis 7000 fl. erzielt, da die Gesammtausgabe der Edelreben um 12.783 bis 16.783 fl. hätte bestritten werden können. Wegen Mangels an Reben sind vom erübrigten Credite für das Jahr 1897 im Betrage von 4702 fl. 50 kr. angekauft worden; davon wurden 1000 Stück à 8 fl. und 3500 Stück à 4 fl., daher zusammen um nur 220 fl. abgesetzt.

Für den Mutterschnittgarten wurden von dessen im Jahre 1896 erfolgten Anlage bis 1898 zusammen 3494 fl. 81 kr. verausgabt. In den ersten zwei Jahren lieferte derselbe keinen Ertrag, im Jahre 1898 aber wurden 87.200 Schlüssel gewonnen, zu welchen noch die im früheren Jahre eingelegten 30.000 Schlüssel kommen. Dafür wird eine Einnahme bis 480 fl. erzielt werden; die Gesammtauslagen werden demnach 3014 fl. 81 kr. betragen. Lediglich für die Anschaffung der Pfähle wurden 768 fl. und für den Ankauf der Riparia postalis und Rupestris monticola 641 fl. 70 kr. verausgabt. Daraus geht hervor, dass diese Ausgaben nicht als Verlust betrachtet werden können, denn der Mutterschnittgarten bleibt doch noch bestehen und wird alljährlich 80.000 bis 100.000 gute Unterlagen liefern.

Redner kann also zur Beruhigung aller Abgeordneten versichern, dass der Landesausschuss nicht das ganze Geld zur Anschaffung der Rebschule nutzlos ausgegeben habe und dass man nicht die ganze Action bedauern könne. Sodann spricht er dem Berichterstatter seinen Dank dafür aus, dass über dessen Anregung noch eine bedeutendere Action, als sie der Landesausschuss geplant hatte, in Angriff genommen werden wird. Der Landtag möge zur Kenntnis nehmen, dass es sich nicht nur um die Regenerierung der Weingärten, sondern auch um die qualitative Aufbesserung unserer heimischen Weinsorten handle, die Regierung aber wolle die Meinungsäußerung des Landtages: Es sei die Anschaffung von Edelreben wenigstens noch auf fünf Jahre sicherzustellen, geneigtest in Betracht ziehen.

Nachdem Abg. Pfeifer die Anträge des Finanzausschusses wärmstens unterstützt und namentlich mit Befriedigung constatiert hatte, dass alle berufenen, beziehungsweise betheiligten Factoren ernstlich bestrebt sind, die todtliegenden Weinhügel zu neuem Leben zu erwecken, bemerkte Abg. Ritter v. Langer im Hinblick auf die Ausführungen des Abg. Povše, dass, wenn die seitens dieses Abgeordneten angeführten Daten hinsichtlich der Ausgaben und Einnahmen richtig wären, eigentlich die Verlegung der gegenwärtigen Landesrebschule nicht gerade dringend nothwendig erschiene. Allein zu den Anlagekosten der Rebschule (rund 10.000 fl.) müsse man als weitere Post wenigstens den fünfjährigen Gehalt des Wanderlehrers und jene Zahl von Edelreben rechnen, die an die Rebschule vom Staate unentgeltlich zu einer Zeit abgegeben wurden, als dieselben einen Wert von 10 fl. per 1000 Stück repräsentierten. Dies alles ergibt ungefähr 18.000 fl., denen ein wirtschaftlicher Effect von 80.000 veredelter Reben gegenübersteht.

Abg. Povše bezeichnete darauf in factischer Berichtigung die seinerseits vorgebrachten Daten als streng authentisch und bemerkte weiters, es wäre die Verlegung wohl angezeigt, denn erstens sei die Decentralisation nutzbringend und zweitens bilde die Verlegung in ein Weinklima a priori ein Moment, das entscheidend ins Gewicht falle, selbst wenn von der Landesrebschule ein Gewinn zu erwarten stünde. Auf eine vom Abg. v. Lenkh vorgebrachte Bemerkung replicierte Redner, der Landesausschuss habe seinerzeit dem Wanderlehrer Gombač die Weisung ertheilt, sich strenge an den über Antrag des Abg. Luckmann gefassten Beschluss zu halten. Der Wanderlehrer hat auch immer die erforderlichen Revisionen vorgenommen, wie dessen beim Landesausschuss aufliegenden Berichte darthun; auch hat sich derselbe in seinem Gesuch um Gehaltserhöhung auf die durch die Revision und Inspection der Anlagen bedingte größere Arbeitsleistung berufen.

— (Vom Staatsvoranschlage.) In der gestern telegraphisch gemeldeten kaiserlichen Verordnung vom 23. d. M., betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. April bis Ende Juni l. J., werden u. a. folgende auf Krain bezügliche Credite angeführt, die, insoweit sie nicht bis Ende März l. J. zur Verwendung gelangen, noch bis Ende Juni 1899 verwendet werden können: 1.) Der auf Neu-, Um- und Zubauten, dann größere Bauherstellungen bis Ende December 1898 verlängerte Credit von 15.000 fl.; 2.) der für Bauherstellungen im Lyceal-gebäude in Laibach bis Ende December 1898 verlängerte Credit von 9900 fl; 3.) der für den Ankauf eines Baugrundes für das Gerichtsgebäude in Laibach bewilligte Credit von 22.130 fl.; 4.) der für den Ankauf und die Adaptierung der Kaserne in Rudolfswert bewilligte Credit von 50.000 fl.; 5.) der für den Neubau eines Gymnasialgebäudes in Laibach als erste Rate bewilligte Credit von 100.000 fl.; 6.) der für den Bau eines Gerichtsgebäudes in Laibach als erste Rate bewilligte Credit von 100.000 fl.

— (Zur Regulierung der Militärgagen.) In Officierskreisen circuliert das Gerücht, dass mit der Aufbesserung der Militärgagen eine Reduction des Quartiergeldes verbunden sein soll. Wie die «Reichswehr» erfährt, wird aber eine Quartiergeldreduction durchaus nicht beabsichtigt. Das Quartiergeld ist ein auf Grund der localen Zinspreise ermitteltes Aequivalent in Geld für die competente Wohnung. Eine Reduction des Quartiergeldes wäre daher nur denkbar, wenn zugleich die Quartierscompetenz vermindert würde, und dies ist besonders für die Oberofficiere unmöglich.

— (Arbeitswerber in Paris.) Nach Mittheilungen, welche dem k. k. Ministerium des Innern seitens des k. und k. Ministeriums des Aeußern und des k. k. Handelsministeriums zugekommen sind, wird aus Anlass der im kommenden Jahre stattfindenden Weltausstellung in Paris schon jetzt ein starker Zuzug von Personen aus der österreichisch-ungarischen Monarchie sowie aus Deutschland nach Paris wahrgenommen, welche bei den Ausstellungsarbeiten daselbst eine Beschäftigung oder Anstellung zu erlangen hoffen. Da der Andrang von Arbeitsuchenden in Paris sehr groß ist und im allgemeinen die einheimischen Arbeitskräfte den fremden vorgezogen werden, sehen sich solche Bewerber in ihren Erwartungen nur zu bald enttäuscht und wenden sich dann, da sie zumeist ohne Mittel und der französischen Sprache nicht mächtig sind, an den dortigen Hilfsverein und an das Consulat mit der Bitte um Unterstützungen, beziehungsweise um ihre Heimbeförderung. Mit Rücksicht auf die in dieser Richtung anlässlich der letzten Pariser Ausstellung gemachten Erfahrungen sowie auf die zahlreichen, beim österreichisch-ungarischen General-Commissariat in Paris und der französischen Ausstellungsleitung derzeit einlangenden Stellengesuche erscheint es im eigenen Interesse solcher Bewerber geboten, vor unüberlegtem Zuzuge nach Paris zu warnen und hiebei besonders darauf hinzuweisen, dass einerseits für die österreichischerseits benöthigten Hilfskräfte aller Art bereits Vormerkungen in übergroßer Zahl bestehen, dass anderseits von der französischen Ausstellungsleitung über die genügende Zahl französischer Arbeiter vollauf verfügt wird und auf ausländische Bewerber kaum jemals reflectiert werden dürfte.

= (Activierung einer Rettungsstation in Laibach.) Gleichzeitig mit der Eröffnung des «Mestni dom» soll im Monate August l. J. auch die Activierung einer Rettungsstation im genannten Gebäude erfolgen. Die Nothwendigkeit einer Rettungsstation für Laibach ist auch von uns wiederholt betont worden. Bei Unfällen, die insbesondere bei der lebhaften Bauthätigkeit leider nicht zu den Seltenheiten gehören, ist man — wenn nicht zufällig ein Arzt zur Stelle ist — an die primitive Hilfe angewiesen, welche ein Wachmann oder Passanten bieten können. Die projectierte Rettungsstation wird also eine sehr dankbare und humane Auf-

---

Stiftung im Innern haben gleichfalls zur Stärkung des Ansehens des Laibacher Theaters wesentlich beigetragen.

Das sind Erfolge, die von jedermann anerkannt werden müssen, die gute Früchte tragen und für die Zukunft noch bessere versprechen. Wo viel Licht ist, fehlen natürlich die Schattenseiten nicht; es wäre aber nicht nur ungerecht, sondern, was viel schlimmer ist, ein größer Fehler, dieselben größer zu machen, als sie thatsächlich waren. Wir bedauern daher das Scheiden des artistischen Herrn Schlesinger, denn das Gedeihen unseres deutschen Theaters ist mit einer gewissen Stabilität der Verhältnisse enge verknüpft und es wäre nur zu wünschen, dass die Leitung der deutschen Vorstellungen endlich auf eine lange Reihe von Jahren gesichert würde. Dieser Wunsch liegt gewiss im lebhaftesten Interesse des Publicums, dessen größter Theil dem Unternehmen kunstfreundlich und erwartungsvoll entgegenkommt.

Der großen Lehrmeisterin Statistik sei in diesem Rückblicke das letzte Wort eingeräumt. Wir ersehen nämlich durch dieselbe belehrt, dass der Spielplan vom 28. September 1898 bis 25. März 1899 109 Vorstellungen umfasste und dass jede Kunstgattung überwiegend freilich die heitere, vertreten war. Unter 24 Schauspiel-Vorstellungen zählen wir fünf Novitäten: «Mutter Erde», «Habsburg», «Wildente», «Die Schmetterlingsschlacht» und «Star»; unter den sechs Volksstücken, die zur Aufführung gelangten, finden wir Anzengruber mit drei, Raimund mit zwei Dichtungen und die Neuheit «'s Katherl». Reichlich wurden wir mit Novitäten auf dem Gebiete des Lustspiels und Schwankes bedacht, denn unter 22 Stücken finden wir nicht weniger als sieben Novitäten: «Im Fegefeuer», «Wettrennen», «Anonyme Briefe», «Großmama», «Liebesträume», «Mamselle Tourbillon» und «Im weißen Rößl». Die größte Zugkraft übten der letztgenannte Schwank und die «Anonymen Briefe» aus, die je vier Vorstellungen erlebten.

Der reichsten Pflege erfreute sich die Operette; ihr waren 46 Abende eingeräumt, obschon sie verhältnismäßig die wenigsten Novitäten aufzuweisen hatte. Während die Neuheiten «Farinelli», «Mascotte», «Der schöne Rigo» sowie das Vaudeville «Prima Ballerina» das Publicum ziemlich kalt ließen, erzielten die besten zwei Erzeugnisse der neueren Zeit auf dem leichten Kunstgebiete, «Der Opernball» und «Die Geisha», beide glänzend ausgestattet und trefflich dargestellt, den größten Erfolg, fanden die dankbarste Aufnahme und erlebten je sieben Aufführungen.

Die Opern «Bohème» und «Mara» verschwanden rasch vom Spielplane, letztere wohl hauptsächlich infolge der unzureichenden Besetzung.

Am stiefmütterlichsten war die Posse bedacht, ein Schicksal, das sie auch mit anderen Bühnen theilte, da sie durch den französischen Schwank fast gänzlich verdrängt wird. Unter sechs Aufführungen begegnen wir nur einer Novität, der Posse «O Sie Schlimmer», und die verdient kaum genannt zu werden.

Unsere Ansichten rücksichtlich des Ueberwucherns der Operette haben wir wiederholt dargelegt; eine Besserung in dieser Richtung ist nur langsam zu erhoffen und könnte allenfalls durch ausgezeichnete Aufführungen von Spielopern angebahnt werden; ob das schon in nächster Zukunft möglich sein werde, bezweifeln wir.

Mit Gastspielen hervorragender Künstler, zu denen wir Herrn Kirch und Fräulein Kalmar nicht rechnen können, waren wir keineswegs besonders gesegnet, denn nur die Schauspieler Römpler und Löwenfeld, letzterer Künstler an mehreren Abenden mit dem größten Erfolge, erfreuten uns mit ihrem Besuche.

Im Laufe der Saison wurden vier Kindervorstellungen an Nachmittagen gegeben, die sehr gut besucht waren und den Erweis erbrachten, dass sich auch in dieser Richtung Erfolge erzielen lassen.

Möge in der nächsten Spielzeit der deutschen Bühne ein glücklicher Stern leuchten. Das hoffen wir und mit uns alle Kunstfreunde, denen die Zukunft derselben am Herzen liegt!

J.

gabe zu erfüllen haben. Die Kosten für ein complet eingerichtetes Verbandzimmer, genau nach dem Muster der Wiener Rettungsstation, sind vom Gemeinderathe bekanntlich bereits bewilligt worden. Die Kosten des mit seitlicher Einlagerung versehenen Ambulanzwagens (sammt Tragbahre) für Kranke belaufen sich auf 800 fl. Derselbe Wagen kann auch für Infectionskranke isoliert gemacht werden, d. h. inwendig ganz mit Zinkblech bekleidet, desinficierbar nach jedem verdächtigen Transporte. Bei dem lobenswerten Entgegenkommen der Herren Aerzte wird es der Stadtgemeinde hoffentlich auch gelingen, den ärztlichen Dienst in der Rettungsstation zweckentsprechend zu organisieren. Mit der Rettungsstation wird Laibach eine moderne humane Einrichtung erhalten, die bisher schwer vermisst worden ist.

— (Fürsterzbischof Dr. Jakob Missia) soll nach einer Meldung des «Slovenec» im nächsten Consistorium, das zu Beginn des Monates Mai stattfinden wird, zum Cardinal ernannt werden.

— (Fußwaschung.) Der hochwürdige Herr Fürstbischof hat gestern an zwölf Greisen die übliche Fußwaschung vorgenommen. Dieselben sind insgesammt 932 Jahre alt.

— (Von der Erdbebenwarte.) Nach längerer Pause begannen mit dem 23. d. M. wieder schwache Bodenschwankungen aufzutreten, die sich nur auf zwei der empfindlichsten Instrumente genau verfolgen lassen und welche als Ausläufer ferner und sehr ferner Beben bestimmt wurden. Die einzelnen Beobachtungen wurden gemacht: am 23. März gegen Mittag, Dauer an zwei Stunden, Erdbebenherd sehr ferne; am 26. März von 7 Uhr früh bis gegen $^3/_4$8 Uhr und am 27. März von 6 Uhr 50 Min. bis 8 Uhr, beide sehr fernen Ursprunges. Am 30. März erfolgten zwei von näheren Bebenherden kommende Aufzeichnungen, und zwar um 6 Uhr früh und um 10 Uhr 28 Minuten vormittags.

— (Zum Capitel «Weinbau».) Praktische Weingartenbesitzer, die auch Mitglieder des krainischen Landtages sind, sprachen ihre Anerkennung allen jenen Factoren aus, die an der Regenerierung der Weingärten mitwirken und stimmten insgesammt der beabsichtigten Verlegung der Landesrebschule in die einzelnen weinbautreibenden Gegenden des Landes zu. Auf diese Weise hoffen — betonte der Abgeordnete Pfeifer — die Weinbauer, auch billigere und bessere Edelreiser für die Veredlung der amerikanischen Unterlagen zu bekommen, welche bis jetzt oft aus Steiermark zu theueren Preisen bezogen werden mussten, namentlich wenn die neuen kleineren Landesrebschulen in Gurkfeld, Rudolfswert, Tschernembl und die im Bezirke Adelsberg den Auftrag erhielten, bei Bezug von Edelreisern zu intervenieren und den Weinbauern mit Rath und That zur Seite zu stehen. Z.

— (Die Folgen des letzten Wettersturzes) dürften sich, wie man aus Gurkfeld berichtet, an den Obstbäumen in unangenehmer Weise zeigen. Die Aprikosen, die frühreifenden Apfel- und Birnbäume hatten nämlich vor der empfindlichen Kälte des 26. März schon sehr entwickelte Blütenknospen, die von dieser Kälte so sehr gelitten haben, dass auf eine ergiebige Obsternte nicht mehr mit Sicherheit gehofft werden kann. Z.

= (Taglien für erlegte Raubthiere.) Für Erlegung von Raubthieren, Fischottern, wüthenden Hunden und Katzen wurden vom krainischen Landesausschusse im vergangenen Jahre ausbezahlt und zwar: für einen Bären 30 fl., für eine junge Bärin 10 fl., für 19 Fischottern 38 fl., für sechs wüthende Hunde 30 fl. und für eine wüthende Katze 5 fl.

— (Biererzeugung und Biersteuer im Jahre 1898.) Zufolge einer von der Brauer- und Hopfenzeitung «Gambrinus» in Wien zusammengestellten Tabelle erreichte die Bierproduction in den österreichischen Kronländern und in Bosnien im vergangenen Jahre die Höhe von 19,478.090 Hektoliter, um 238.095 Hektoliter mehr als im Jahre 1897. Die Steuer stieg auf 36,872.134 fl., d. i. um 401.663 fl. höher gegenüber jener im Jahre 1897. — In Krain betrug die Biererzeugung 91.315 Hektoliter und der Steuerertrag 189.951 fl.

Musica sacra

in der Domkirche.

Charsamstag den 1. April vor 10 Uhr Hochamt: Messe, Graduale und Vesper, Choral mit Orgel.

Zur Auferstehung um 4 Uhr nach den Lectionen «Angelus Domini» und «Cum transisset sabbatum» von A. Foerster. Vor der Procession nach dem «Alleluja» Aurora von Dr. Franz Witt; nach der Procession Te deum von Dr. Fr. Witt, Regina coeli von A. Foerster, Tantum ergo von Josef Hanisch.

Theater, Kunst und Literatur.

—(Siegfried Wagners «Bärenhäuter») errang bei der am 27. d. M. in Wien stattgefundenen Erstaufführung einen ungewöhnlichen äußeren Erfolg, der, wie die «N. Fr. Pr.» schreibt, wohl zum Theile der großen Sympathie zuzuschreiben ist, die dem Componisten als Sohn des Bayreuther Meisters vom Hause aus entgegengebracht wurde, anderseits aber in den Vorzügen des Werkes, sowie seiner ausgezeichneten Aufführung hinreichend begründet erscheint. Bei weiteren Wiederholungen wird sich der Eindruck gewiss noch vertiefen, besonders wenn Herr Wagner sich dazu versteht, in vernünftige Kürzungen zu willigen. Diese müssten an dem allerdings sehr hübschen, aber für den mageren scenischen Vorgang dennoch zu ausgedehnten Höllenwalzer im ersten Acte, an dem Vorspiele zum dritten Acte, dem überlangen Liebesduett sowie am Schlusschore der Oper vorgenommen werden.

— (Die Antwerpner vlämische Oper) hat am 26. v. M. zum erstenmale die dreiactige Oper «Gottfried von Bouillon», verfasst von Constant Fredricx und in Musik gesetzt von dem belgischen Tonsetzer Paul d'Acosta, zur Aufführung gebracht. Die Orchestration ist mit Geschick durchgeführt; die Musik ist theilweise ansprechend, oft aber recht banal. Die mittelmäßige Darstellung that der Oper Eintrag.

— (Zum Andenken an die Kaiserin.) Die Künstlergenossenschaft in Wien hat die Ausschreibung einer Concurrenz für ein künstlerisches Erinnerungszeichen an die Kaiserin Elisabeth beschlossen, dass im Künstlerhause, und zwar an der Wand zwischen den beiden Thüren des Stiftersaales in Form eines Epitaphs angebracht werden soll. An der Concurrenz kann sich jedes Genossenschaftsmitglied betheiligen. Verlangt wird ein Epitaph, zur Ausführung in Marmor oder Erz bestimmt, das ein Reliefbildnis der Kaiserin enthält. Die Kosten des Werkes trägt die Genossenschaft.

— (Kunstausstellung in Laibach.) Herr Bildhauer Alois Gangl ersucht uns mitzutheilen, dass die von ihm seinerzeit angeregte Ausstellung slovenischer Kunstwerke wegen zu geringer Anzahl von eingelaufenen Anmeldungen nicht bereits im Herbste dieses Jahres, sondern zu einem späteren Zeitpunkte stattfinden werde.

— («Album slovenskih napevov.») Im hiesigen Verlage Schwentners erschien diesertage ein von Franz Gerbić bearbeitetes Clavierheft, das fünfzig slovenische Nationalweisen enthält; jeder derselben ist der Text unterlegt. Die Bearbeitung der Weisen ist clavieristisch correct, leicht und bildet daher ein empfehlenswertes Lehrmittel für den Lernenden. Dem Freunde der nationalen Melodik bietet das Heft eine Sammlung, in welcher in glücklicher Auswahl nur Gutes und Edles aus der lyrischen slovenischen Volkmelodie geboten wird. Der Volkston behält seinen Vollwert an Innigkeit und Reiz; die oft sehr charakteristische und zutreffende Begleitung erscheint der Melodie stets untergeordnet, sie hebt sie hervor, ohne sie zu übertönen. Hiefür ist dem Bearbeiter volles Lob zu zollen. —oe—

— (Jakob Gallus.) Der letzten Nummer des «Cerkveni glasbenik» entnehmen wir, dass der erste Theil der Compositionen unseres berühmten Landsmannes Gallus nun fertig vorliegt. Das Hauptverdienst um das Zustandekommen des Werkes gebürt Herrn Dr. Josef Mantuani, dessen umfangreiche Forschungen es dem Vereine zur Herausgabe musikalischer Denkmäler in Oesterreich ermöglichten, mit Hilfe des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht an die Drucklegung der Compositionen Gallus' zu schreiten. Der erste Theil gliedert sich in sieben Abschnitte und bringt u. a. das Porträt des Tondichters. Preis 10 fl. 80 kr.; Verlag Artaria & Comp. in Wien. — Es wird weiters mitgetheilt, dass Herr Dr. Mantuani die Biographie Gallus' auch in slovenischer Sprache herauszugeben beabsichtigt.

— («Cerkveni Glasbenik») hat in seiner Märznummer folgenden Inhalt: Don Lorenzo Perosi von L. Arh. — Ein Fastenhirtenbrief über die Kirchenmusik. — Ueber den Verfall des Volksliedes. (Schluss.) — Correspondenzen. — Verschiedenes. — Die musikalische Beilage enthält den Schluss der Messe von Budna und zwei Compositionen, beziehungsweise Arrangements von D. Fajgelj und Alois Mihelčič.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 27. März 1899.

Es ist herrschend:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Gottschee (1 H.), Göttenitz (4 H.), Lienfeld (2 H.), Mitterdorf (5 H.), Mösel (2 H.), Selle (5 H.), Strug (1 H.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Zirkle (1 H.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Prečna (1 H.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (2 H.), Božakovo (6 H.), Döblitsch (1 H.), Grüble (2 H.), Kälbersberg (1 H.), Kerschdorf (1 H.), Loka (1 H.), Podzemelj (4 H.), Suhor (1 H.), Schweinberg (1 H.), Tanzberg (2 H.).

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (1 H.), Hönigstein (1 H.) und St. Michael-Stopič (2 H.).

Erloschen:

die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Landstraß (1 H.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Semič (1 H.), Tschernembl (2 H.);

der Milzbrand beim Rinde im Bezirke Laibach in der Gemeinde Billichgraz (1 H.).

Neueste Nachrichten.

Erzherzog Ernst.

(Original-Telegramm.)

Wien, 30. März. Die «Wiener Abendpost» veröffentlicht folgendes Bulletin: Arco: Erzherzog Ernst hat vor Mitternacht gut, dann durch häufigen lockeren Husten unterbrochen geschlafen. Der Auswurf ist genügend, doch etwas blutig durchstreift. Um Mitternacht Temperatur 36, mittags Puls 84, gleichmäßig, Respiration 26, ausgiebig, tief, schmerzfrei, frisches Aussehen. Subjectives Besserbefinden. Docent Kraus, Dr. Kuntze.

Telegramme.

Wien, 30. März. (Orig.-Tel.) Unter dem üblichen Ceremoniell nahm heute vormittags im Ceremoniensaale der Hofburg der Kaiser die Ceremonie der Fußwaschung von 12 Greisen in Anwesenheit der Prinzen des kaiserlichen Hauses, der Hofwürdenträger, der hohen Civil- und Militärfunctionäre und der Mitglieder des diplomatischen Corps vor.

Wien, 30. März. (Orig.-Tel.) Das morgige «Fremdenblatt» sagt in Besprechung der Flugschrift über die Nationalitäten-Politik Banffys, welche in der gestrigen Kammersitzung in Bukarest von der Opposition zu einem Sturm auf das Cabinet Sturdza benutzt wurde, auf Angaben eines politischen Freiwilligen beruhe, der in dem letzten Stadium des Kampfes ums Dasein Banffy oder sich einen Dienst zu erweisen glaubte, indem er ihn als den Schöpfer der Nationalitätenpolitik im großen Stile darstellte, klage man Sturdza der Preisgebung der Würde und der Interessen Rumäniens an. Das «Fremdenblatt» verweist auf die Unrichtigkeit der Angaben der Broschüre und constatiert dies an der Hand von Beispielen. «Wir finden in der Broschüre Behauptungen und Angaben, welche jeden halbwegs Verständigen auf den ersten Blick machen, dass der Verfasser in Dingen der auswärtigen Politik nicht zu den Wissenden gehört. Wir können nicht glauben, dass auf das Gerede eines solchen Gewährsmannes hin ernste Politiker Combinationen bauen sollten, welche den Sturz einer Regierung oder gar den Umschwung in der wohlbegründeten, von der öffentlichen Meinung Rumäniens wie Oesterreich-Ungarns als weise erkannten und gebilligten auswärtigen Politik mit sich brächten und sind überzeugt, dass nicht nur die Opposition der Kammer, sondern auch die Hetze in den Zeitungen das Vertrauen in die Politik nicht erschüttern können, welche Sturdza unter Leitung seines klugen Monarchen befolgt. Man spricht von Obstruction, zu welcher sämmtliche Oppositionsfractionen in Bukarest entschlossen sein sollen. Sollte das aufblühende sympathische Volk wirklich das Bedürfnis fühlen, diese modernste Erscheinung des Parlamentarismus einzuführen, so gibt es kaum ein gefährlicheres Gebiet hiefür, als auf dem Gebiete der auswärtigen Politik.

Fiume, 30. März. (Orig.-Tel.) Die Winter-Escadre ist hier eingelaufen. Ihr Commandant, Fregattenherr von Minutillo, stattete heute vormittags dem Gouverneur einen Besuch ab, welchen dieser mittags in Begleitung des Podestà erwiederte.

Fiume, 30. März. (Orig.-Tel.) Heute wurden um halb 7 Uhr früh und um halb 11 Uhr vormittags stärkere Erderschütterungen wahrgenommen.

Zara, 30. März. (Orig.-Tel.) Finanzminister Dr. Kaizl ist nachmittags hier eingetroffen und inspicierte verschiedene Finanzämter. Morgen früh setzt der Finanzminister die Reise in Dalmatien fort.

Berlin, 30. März. (Orig.-Tel.) Ueber die neuesten Vorfälle in Samoa liegt hier bis jetzt folgendes amtliche Telegramm vor: Apia, 20. d. M. Das Bombardement dauert fort. Auf militärische Anordnung wurden viele Wohnungen von den Weißen geräumt. Wie die «Nordd. allgemeine Zeitung» meldet, wurde v. Bennigsen zum Gouverneur von Neuguinea mit dem Range eines Generalconsuls ernannt.

Paris, 30. März. (Orig.-Tel.) In dem heute abgehaltenen Ministerrathe theilte der Kriegsminister mit, dass die zwischen Boulogne und Dover gemachten Versuche mit dem Telegraphen ohne Draht ein günstiges Ergebnis hatten und fortgesetzt werden.

Paris, 30. März. (Orig.-Tel.) Die Kammer nahm in der heutigen Vormittags-Sitzung den letzten Artikel des Finanzgesetzes an. Hierauf wurde das gesammte Budget angenommen.

Paris, 30. März. (Orig.-Tel.) Die Kammer hat sich bis zum 2. Mai, der Senat bis zum 9. Mai vertagt.

Memphis (Tenessee), 30. März. (Orig.-Tel.) Der Mississippi-Dampfer «Rowinalee» ist hundert Meilen oberhalb Memphis, wie man annimmt, durch eine Explosion, untergegangen. Von den an Bord befindlichen 40 bis 50 Personen wurden nur der Capitän und ein Mann der Besatzung gerettet.

Foulard-Seide 65 kr.

— bis fl. 3·35 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben —

sowie **schwarze, weisse** u. **farbige „Henn eberg-Seide“** von **45 kr.** bis **fl. 14·65** per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus!

Muster umgehend.

(43) 13—4 Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 28. März. W. Graf Lažansky, s. Diener; E. Graf [illegible], Chiesch (Böhmen). — Ritter v. Spinler, k. k. Rath und [illegible]. — Müller, Ingenieur, Graz. — Petsch, Private, Sa[illegible]. — Langton, Beamter, Pilsen. — Bubak, Ingenieur [illegible] Dampfkessel-Inspector; Tenze, Gutsbesitzer; Lullik, Private, [illegible]. — Kocourek, Director, Zliv. — Möller, Baumeister, [illegible]. — Miklavčič, Lavtižar, Priester, Oberkrain. — [illegible], Private; Höfer, Privatier, s. Gemahlin; Petritsch, [illegible]-Dittrich, Theaterdirectorin; Steidler, Artist, s. Gemahlin; [illegible], Artistin; de Parée, Kurz, Sängerinnen; Wakuthaler, [illegible]meister; Guttmann, Maler; Titze, Sängerin; Grader, [illegible], Hertl, Groger, Steindler, Neuberg, Lavrovič, Braun, [illegible]. Jakobljewich, Rink, Hefs, Kflte., Wien. — Tribuč, Kfm., [illegible]. — Schmidlin, Kfm., Agram. — Strauß, Kfm., Frankfurt. [illegible]. Supančič, Kfm., Laibach. — Witzel, Kfm., Leipzig. — [illegible]länder, Kfm., Fiume. — Miklus, Kfm., Görz.

Verstorbene.

Am 28. März. Marcelina Maria Brecel, Barmherzige Schwester, 22 J., Radetzkystraße 11, Lungentuberculose.

Am 29. März. Anton Janežič, Inwohner, 35 J., Zimmergasse 3, Herzfehler. — Theresia Šetina, Bedienerin, 40 J., Krakauerdamm 10, Tuberculose.

Am 30. März. Josef Šarabon, Werkführer, 61 J., Petersstraße 53, Herzfehler.

Im Civilspitale.

Am 26. März. Johann Ljubi, Taglöhner, 64 J., Schlagfluss.

Am 28. März. Josef Tomšič, Taglöhner, 48 J., Aderverletzung am rechten Fuße.

Am 29. März. Andreas Tavčar, Taglöhner, 66 J., Lungentbc.

Im Siechenhause.

Am 29. März. Ursula Kerperger, Inwohnerin, 83 J., Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
30.	2 U. M.	735·5	10·8	NO. schwach	theilw. heiter	
	9 „ Ab.	734·6	5·2	SW. schwach	halb bewölkt	
31.	7 U. Mg.	736·4	2·3	NO. schwach	halb bewölkt	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5·9°, Normale: 6·4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtek.

Feilspäne

zum reinigen von Parket-Böden, erhältlich bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (887) 11—1

Grösste Auswahl

eleganter

(1266)—14

Sonnenschirme

empfiehlt

zu billigsten Preisen

L. Mikusch

Rathhausplatz 15.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

Flaschenbier

aus dem Brauhause Perles

(1239) **Prešerengasse 7.** 2—2

Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen 2 fl.

Im Hochparterre Bahnhofgasse Nr. 15 gelegene, mit Centralheizung versehene

Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, Cabinet, Vorzimmer, Küche, Keller und Dachbodenkammer, ist **vom 1. Mai ab** zu vermieten.

Näheres in der **Buchhandlung Bamberg, Stern-Allee.** (423) 36

Podpisani naznanjam s tem, da je moj mnogoletni poslovodja, gospod

Josip Šarabon

po kratki, mučni bolezni, danes dné 30. marca t. l., ob 5. uri zjutraj, v starosti 62 let v Gospodu zamrl.

Pogreb pokojnika vrši se dné 31. marca t. l., ob ¼6. uro popoludne, iz hiše sv. Petra cesta št. 53 k sv. Krištofu, kjer se položi k večnemu počitku.

Bodi mu blag spomin!

V Ljubljani dné 30. marca 1899.

Fran Mally.

Traurigen Herzens geben die Gefertigten allen Verwandten, Bekannten und Freunden die betrübende Nachricht, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, unseren geliebten Gatten, beziehungsweise Vater und Bruder, Herrn

Alois Šimec

Realitätenbesitzer

heute um 5 Uhr früh, nach kurzer und schwerer Krankheit, in seinem 76. Lebensjahre zu sich zu berufen.

Das Leichenbegängnis des Verblichenen findet Freitag den 31. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom eigenen Hause Hafnersteig Nr. 6 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Den unvergesslichen Dahingeschiedenen empfehlen wir dem Gebet und frommen Andenken.

Laibach am 30. März 1899.

Maria Šimec, Gattin. — **Alois Šimec,** k. u. k. Beamter der Kriegsmarine i. R.; **Ferd. Simec,** Söhne. — **Amalia Šimec,** Tochter. — **Josefine Zahar,** Schwester. — **Josefine Šimec,** Schwiegertochter.

Gesucht wird

von einem stabilen Herrn ein elegant möbliertes **Monatzimmer** mit separatem Eingange, hübscher Fernsicht, womöglich, mit Verpflegung. Gefällige Anträge wollen unter Chiffre „Stabil“ an die Administration dieser Zeitung **bis 10. April 1899** gerichtet werden. (1259) 4—1

Echter Brinowitz

feinster (1264) 4—1

Perl-Slivowitz

sowie

Istrianer Refosco

sind zu haben bei

Josef Kordin, Laibach.

Wiener Modell-Hüte für Damen und Mädchen das Neueste in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen. Hüte werden zum Putzen und Modernisieren angenommen und billigst berechnet.

Pauline Rechnagel Karl Rechnagel

Rathhausplatz 3 — Rathhausplatz 2½.

(1262) 2—1

(1192) Nc. 390/99 1.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Littai wird bekanntgemacht, dass beim k. k. Steueramte in Littai als d. g. Depositenamte seit mehr als 30 Jahren folgende Depositen erliegen und zwar für:

1.) Franz Korbar aus Maravč die Barschaft per 60½ kr.;

2.) Martin Erjavc von Širmanskihrib die Barschaft per 42 kr. und das Sparcassebüchel Nr. 51.650 per 19 fl.;

3.) Ivan Lukas Breznik die Barschaft per 30 kr. und

4.) Ursula Maček von Jevša die Barschaft per 1 fl. 47 kr.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Depositen werden aufgefordert

binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen

ihre Legitimation behufs Erweisung ihrer Ansprüche auf diese Depositen anher vorzulegen, widrigens nach verstrichener Frist die Depositen als heimfällig erklärt und für den Fiscus an die Staatscasse übergeben werden.

K. k. Bezirksgericht Littai, Abth. I., am 8. März 1899.

Course an der Wiener Börse vom 30. März 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
5% Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November	101·—	101·20
in Noten verz. Februar-August	101·—	101·20
„ Silber verz. Jänner-Juli	100·80	101·—
„ „ „ April-October	100·80	101·—
1854er 4% Staatslose 250 fl.	171·50	172·50
1860er 5% „ ganze 500 fl.	139·40	140·40
1860er 5% „ Fünftel 100 fl.	157·75	158·75
1864er Staatslose . . 100 fl.	194·75	195·75
dto. . . . 50 fl.	195·—	195·80
5% Dom.-Pfandbr. à 120 fl.	150·50	151·—
5% Oesterr. Goldrente, steuerfrei	120·25	120·45
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Nom.	100·75	100·95
dto. dto. per Ultimo	100·75	100·95
3½% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Nom.	89·30	89·80
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei (div. St.), für 100 fl. G. 4%	119·20	119·80
Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Nom. 5½%	126·75	127·25
Rudolfsbahn 4% in Kronenw. steuerf. (div. St.), für 200 Kr. Nom.	98·75	99·50
Vorarlbergbahn 4% i. Kronenw. steuerf., 400 u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Nom.	99·25	100·25
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Actien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5¼% von 2000 fl. ö. W. pr. Stück	254·50	256·50
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W. 5¼%	235·25	236·25
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. 5%	228·75	229·75
Gal.-Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM	210·30	211·30
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.		
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10% E. St.	115·—	116·—
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	119·20	119·90
Franz-Josef-B., Em. 1884, 4%	99·25	99·75
Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diverse Stücke 4%	99·—	100·—
Vorarlberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. N.	98·80	99·80
Ung. Goldrente 4% per Casse	119·80	120·—
dto. dto. per Ultimo	119·80	120·—
dto. Rente in Kronenwähr., 4% steuerfrei für 200 Kronen Nom.	97·35	97·55
4% dto. dto. per Ultimo	97·35	97·55
dto. St. E. Al. Gold 100 fl., 4½%	86·95	87·15
dto. dto. Silber 100 fl., 4½%	120·40	121·40
dto. Staats-Oblig. (Ung. Olib.) v. J. 1876, 5%	120·30	121·30
dto. 4½% Schankregal-Abl.-Obl.	100·50	101·40
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	163·25	164·25
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	163·—	164·—
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl.	—·—	—·—
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
4% ungarische (100 fl. ö. W.)	96·30	97·30
4% kroatische und slavonische	96·50	97·50
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5%	130·—	130·80
dto. -Anleihe 1878	108·75	109·75
Anlehen der Stadt Görz	112·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	104·60	105·20
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	125·25	126·—
Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien	177·—	177·50
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	100·20	101·20
4% Krainer Landes-Anlehen	98·25	99·25
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Boden. allg. öst. in 50 J verl. 4%	95·—	99·—
dto. Präm.-Schldv. 3% I. Em	120·—	120·80
dto. dto. 3% II. Em.	117·50	118·25
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst 4%	99·80	100·80
Oest.-ung. Bank verl. 4%	100·20	101·20
dto. dto. 50jähr. „ 4%	100·20	101·20
Sparcasse, 1. öst., 30 J. 5½% vl.	105·50	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·40	101·—
Oesterr. Nordwestbahn	110·20	111·—
Staatsbahn 3% à Frcs. 500 p. St.	218·25	219·50
Südbahn 3% à Frcs. 500 p. St.	178·75	179·50
dto. 5% à 200 fl. p. 100 fl.	124·65	125·10
Ung.-galiz. Bahn	103·—	103·80
4% Unterkrainer Bahnen	99·50	100·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	154·—	155·—
Bankverein, Wiener, 100 fl.	277·60	278·20
Boden.-Anst., Oest., 200 fl. S. 40%	481·—	483·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo Septbr.	370·35	370·85
Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	397·50	398·50
Depositenbank, Allg., 200 fl.	224·50	22·50
Escompte-Ges., Nöst., 500 fl.	737·—	740·—
Giro- u. Cassenb., Wiener, 200 fl.	260·—	264·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 25% E.	97·—	97·25
Länderbank, Oest., 200 fl.	240·50	241·—
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	926·—	930·—
Unionbank 200 fl.	331·50	332·50
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	172·—	174·—
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl	1670	1680
Böhm. Nordbahn 150 fl.	246·75	247·75
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM	1758	1768
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	649·—	650·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., Oesterr., 500 fl. CM.	447·—	449
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	77·—	77·50
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	3390	3400
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	293·50	294·50
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. CM.	465·—	468
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. S.	245·50	246·2
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	257·75	258·—
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. S.	99·50	100·—
Staatseisenbahn 200 fl. S.	366·—	366·50
Südbahn 200 fl. S.	62·50	63·—
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	207·50	208·50
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	—·—	—·—
dto. Em. 1887, 200 fl.	517·—	519·
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	131·50	132·50
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	213·—	214·—
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	214·—	214·50
Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	—·—	—·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. öst., 100 fl.	106·—	107·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	106·—	107·50
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 80 fl.	145·—	148·—
„Elbemühl", Papierf. u. V.-G.	92·50	94·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	178·50	180·50
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	244·—	244·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	1313	1318·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 60 fl.	586·—	590·—
„Schlöglmühl", Papierf. 200 fl.	208·50	211·25
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	168·—	171·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	194·50	195·50
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	215·—	221·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 80 fl.	585·—	595·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl.	107·—	108·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	611·—	618·—
Diverse Lose (per Stück).		
Budapest-Basilica (Dombau)	7·90	8·—
Creditlose 100 fl.	169·—	170·—
Clary-Lose 40 fl. CM.	66·50	67·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. CM.	172·—	175·—
Ofener Lose 40 fl.	66·—	67·—
Palffy-Lose 40 fl. CM.	65·—	67·—
Rothen Kreuz, Oest. Ges. v., 10 fl.	20·50	21·50
Rothen Kreuz, Ung. Ges. v., 5 fl.	11·50	12·—
Rudolph-Lose 10 fl.	—·—	—·—
Salm-Lose 40 fl. CM.	83·75	85·75
St.-Genois-Lose 40 fl. CM.	65·—	67·—
Waldstein-Lose 20 fl. CM.	60·—	62·—
Gewinnsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodencreditanstalt, I. Em.	15·50	16·50
dto. dto. II. Em. 1889	15·—	16·—
Laibacher Lose	24·—	26·—
Devisen.		
Amsterdam	99·35	99·65
Deutsche Plätze	58·—	58·20
London	120·50	120·80
Paris	47·80	47·95
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·68	5·71
20-Francs-Stücke	9·54	9·60
Deutsche Reichsbanknoten	58·05	58·20
Italienische Banknoten	44·85	45·05
Papier-Rubel	1·27	1·28

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Losen etc., Devisen und Valuten.
(989) Los-Versicherung.
J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.
Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 74.

Freitag den 31. März 1899.

(1195) 3—3 Z. 147 .OA.

Kundmachung.

Vom 1. Mai l. J. kommt bei der gefertigten Landescommission eine Diurnistenstelle zur Besetzung.

Mit derselben ist die Entlohnung von monatlich 45 fl. verbunden.

Verlangt wird außer entsprechender Schrift, längere Beschäftigung im Manipulationsfache, dann Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift.

Ausgeschlossen sind Bewerber von über 40 Jahren. Gesuche sind

bis 1. April l. J.

einzubringen.

K. k. Landescommission für agrarische Operationen. Laibach am 23. März 1899.

Der Vorsitzende: Hein m. p.

(1245) Präs. 1067 4c/99.

Concurs-Ausschreibung.

Bezirksgerichtsdienerstelle in Feldkirchen, eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte, zu besetzen.

Gesuche

bis 25. April 1899

an das k. k. Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt.

Klagenfurt am 28. März 1899.

(1252) Z. 132 de 1899 A. O.

Kundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. October 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landescommission für agrarische Operationen in Krain mit Erkenntnis vom 28. Jänner 1899, Z. 557/A. O. de 1898, behufs Durchführung der Specialtheilung der den Insassen in Neudorf Haus-Nr. 9, 11, 12 gemeinschaftlich gehörigen Waldparcellen Nr. 738 (738/1, 738/2, 738/3) der Catastralgemeinde Ranndorf (sub Einlage Z. 127) als k. k. Localcommissär für agrarische Operationen den Herrn k. k. Bezirkshauptmann Rudolf Grafen Margheri in Laibach bestellt.

Die Amtswirksamkeit dieses k. k. Localcommissärs beginnt

am 1. April 1899.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Betheiligten sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Specialtheilung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. October 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Laibach am 16. März 1899.

K. k. Landescommission für agrarische Operationen in Krain.

St. 132 z l. 1899. a. o.

Razglasilo.

Po § 60. zakona z dné 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem z razsodbo z dné 28. januvarja 1899, št. 557/a.o. de 1898, v izvršitev nadrobne razdelbe posestnikom v Novivasi hišna št. 9, 11, 12 skupno v last spadajočega gozda pod št. 738 (738/1, 738/2, 738/3) davčne občine Brege (pod vložno št. 127) postavila gospoda c. kr. okrajnega glavarja Rudolfa grofa Margherija v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične

dné 1. aprila 1899.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dné 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888., je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem z razsodbo z dné 28. januarja 1899, št. 563 a.o. z l. 1898, v izvršitev nadrobne razdelbe posestnikom v Hujah skupno v last spadajočega gozda pod parc. št. 9 davčne občine Huje (vložna št. 26) postavila gospoda c. kr. okrajnega glavarja Rudolfa grofa Margherija v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične

dné 1. aprila 1899.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dné 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., gledé pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi gledé izrecil, katera ti oddadó, ali poravnav, katere sklenejo, napósled gledé zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve nadrobne razdelbe ustvarjeni pravni položaj.

V Ljubljani, dné 16. marca 1899.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem.

(1251) Z. 131 de 1899 A. O.

Kundmachung.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. October 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die k. k. Landescommission für agrarische Operationen in Krain mit Erkenntnis vom 28. Jänner 1899, Z. 562/A. O. de 1898, behufs Durchführung der Specialtheilung der den Insassen in Huje gemeinschaftlich gehörigen Waldparcelle Nr. 9 der Catastralgemeinde Huje sub Einlage Z. 26 als k. k. Localcommissär für agrarische Operationen den Herrn k. k. Bezirkshauptmann Rudolf Grafen Margheri in Laibach bestellt.

Die Amtswirksamkeit dieses k. k. Localcommissärs beginnt

am 1. April 1899.

Von diesem Tage angefangen treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Betheiligten sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Specialtheilung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. October 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit.

Laibach am 16. März 1899.

K. k. Landescommission für agrarische Operationen in Krain.

St. 131 z l. 1899. a. o.

Razglasilo.

Po § 60. zakona z dné 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem z razsodbo z dné 28. januarja 1899, št. 563 a.o. z l. 1898, v izvršitev nadrobne razdelbe posestnikom v Hujah skupno v last spadajočega gozda pod parc. št. 9 davčne občine Huje (vložna št. 26) postavila gospoda c. kr. okrajnega glavarja Rudolfa grofa Margherija v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične

dné 1. aprila 1899.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dné 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888., gledé pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeleženih, kakor tudi gledé izrecil, katera ti oddadó, ali poravnav, katere sklenejo, napósled gledé zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve nadrobne razdelbe ustvarjeni pravni položaj.

V Ljubljani, dné 16. marca 1899.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem.

Anzeigeblatt.

(827) E. 356/99 2.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Andreja Trdina iz Domžal, po dr. Temnikerju, bo

dné 11. aprila 1899,

dopoldne ob 11. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 5, dražba zemljišča vlož. št. 119 kat. občine Podrečje.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 250 gl.

Najmanjši ponudek znaša 166 gld. 67 kr.; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 5, med opravilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem roku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem okraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija na Brdu, odd. I, dné 22. februarja 1899.

(1240) P. 17/99 1.

Edict.

Mit Beschluss des gefertigten k. k. Bezirksgerichtes vom 2. März 1899, L. 2/99/1, genehmiget mit B.schluss des k. k. Kreisgerichtes Rudolfswert vom 14. März 1899, Nc. III. 11/99/1, wurde über Matthäus Mirn, Besitzer in Weinig Nr. 19, wegen erhobenen Wahnsinnes die Curatel verhängt und für denselben Matthäus Nosan, Besitzer von ebendort, als Curator bestellt.

K. k. Bezirksgericht Reifniz am 27. März 1899.